

**Amelie Kraft**

Lesenlernen. Unterstützung des  
Lesekompetenzerwerbs im Kontext und  
im Anschluss an den Schriftspracherwerb  
in der Grundschule

**Examensarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2020 GRIN Verlag  
ISBN: 9783346408709

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/1012542>

**Amelie Kraft**

**Lesenlernen. Unterstützung des Lesekompetenzerwerbs  
im Kontext und im Anschluss an den Schriftspracher-  
werb in der Grundschule**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

Wissenschaftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen/Hauptschulen und Realschulen/Gymnasien/Förderschulen im Fach Deutsch, eingereicht der Hessischen Lehrkräfteakademie

Thema: Lesenlernen – Unterstützung des Lesekompetenzerwerbs im Kontext und im Anschluss an den Schriftspracherwerb in der Grundschule.

Verfasserin: Amelie Kraft

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	2
<b>2. Der Schriftspracherwerb</b> .....	4
<b>2.1 Bedeutung und Funktion von Laut- und Schriftsprache</b> .....	4
<b>2.2 Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schriftsprach-erwerb</b> .....	6
<b>2.3 Das Stufenmodell des Schriftspracherwerbs nach Valtin</b> .....	8
<b>3. Lesekompetenzentwicklung und ihre Fördermethoden</b> .....	12
<b>3.1 Lesekompetenz und Leseentwicklung in der Didaktik</b> .....	12
<b>3.2 Kompetenzen für eine eigenständige und flüssige Lesepraxis</b> .....	16
<b>3.3 Lesefördermethoden und ihre Auswirkungen auf die einzelnen Ebenen des Lesekompetenzmodells</b> .....	17
<b>4. Forschungsfrage</b> .....	20
<b>5. Methodisches Vorgehen und Auswertung</b> .....	23
<b>5.1 Auswertung der Interviews</b> .....	30
<b>5.2 Auswertung Elternfragebögen</b> .....	38
<b>6. Ergebnisse der Datenauswertung</b> .....	49
<b>7. Diskussion der Ergebnisse</b> .....	52
<b>8. Literaturverzeichnis</b> .....	58
<b>9. Abbildungsverzeichnis</b> .....	61
<b>10. Anhang</b> .....	I
<b>10.1 Interview Transkript - Schulleitung</b> .....	I
<b>10.1.1 Dokumentarische Inhaltsanalyse: Befragung der Schulleitung</b> .....	V
<b>10.2 Interview Transkript - Lehrkraft A</b> .....	XVI
<b>10.2.1 Dokumentarische Inhaltsanalyse: Befragung der Lehrkraft A</b> .....	XXI
<b>10.3. Interview Transkript der Lehrkraft B</b> .....	XXXIX
<b>10.3.1 Dokumentarische Inhaltsanalyse: Befragung der Lehrkraft B</b> .....	XLIII

<b>10.4 Elternfragebogen .....</b>	<b>LIV</b>
<b>10.4.1 Qualitative Inhaltsanalyse: Elternfragebögen .....</b>	<b>LX</b>



# 1. Einleitung

Johann Wolfgang von Goethe sagte einmal: „Die guten Leutchen [manche Leser] ... wissen nicht, was es einem für Zeit und Mühe gekostet, um lesen zu lernen. Ich habe achtzig Jahre dazu gebraucht und kann noch jetzt nicht sagen, daß ich am Ziele wäre.“ (Goethe, J.W., Gespräche. Mit Friedrich Soret, 25. Januar 1830). Dieses Zitat beschreibt gut, dass Lesenlernen mehr ist, als nur das Buchstabenentziffern. Lesen ist nicht nur ein zu Beginn schwieriger Prozess, der kognitive Aktivierung und Übung erfordert, sondern auch Teil der individuellen Platzierung in der Gesellschaft. Gehen die Wörter schließlich flüssig über die Lippen, gibt es immer noch die eigene Lebenswelt, die von dem Gelesenen profitieren möchte. Fantasie, Beruf, Selbstfindung, Freude, Kultur – dies alles sind nur wenige Begriffe, die innehaben, dass Lesenkönnen auch nach dem Erlernen in vielerlei Hinsicht wichtig ist und Welten eröffnet.

Ausschlaggebend für das Thema dieser Arbeit waren die erschreckenden Ergebnisse aus IGLU, die aufzeigten, dass deutsche Kinder im internationalen Vergleich zu schlecht im Lesen abschnitten. IGLU ist eine internationale Studie, die Schulleistungsuntersuchungen durchführte und als ‚Internationale Grundschul- Lese-Untersuchung‘ in Deutschland bekannt ist (Bos & Valtin, 2003). Bei dieser Studie werden Viertklässler und Viertklässlerinnen alle fünf Jahre in ihrer Lesekompetenz getestet. Im Jahr 2016 zeigten die Ergebnisse dieser Untersuchung, dass deutsche Schüler und Schülerinnen (Im Nachfolgenden als ‚SuS‘ abgekürzt) sich nur im Mittelfeld des internationalen Vergleichs befanden. Die Russische Föderation lag in diesem Jahr an der Spitze und hatte im Vergleich zu Deutschland einen Punkteunterschied von einem gesamten Lernjahr an Lesefortschritt. Dadurch, dass Deutschland nur den 28. Platz auf der Rangliste erreicht hat, haben insgesamt 27 Staaten besser abgeschnitten als Deutschland und im EU- Vergleich sind es sogar mehr als die Hälfte der Grundschul Kinder, die eine bessere Leseleistung erzielten. Die Veröffentlichung dieser Ergebnisse brachte in Deutschland Diskussionen hervor, die das Bildungssystem stark kritisierten (Hornberg & Bos, 2007; Jörgens, Sander & Werner, 2021). Obwohl die schlechten Ergebnisse bekannt sind, scheint sich nicht wirklich etwas im Bildungssystem verändert zu haben, um die Lesekompetenz zu verbessern. Aus diesem Grund beschäftige ich mich in dieser Arbeit mit dem

Lesenlernen in der Grundschule und zeige auf, wie wir als flüssige und selbstständige Leser und Leserinnen (im Nachfolgenden als ‚LuL‘ abgekürzt) Kinder dabei erfolgreich unterstützen können. Am Beispiel einer Grundschule, die sich u.a. Leseförderung als Entwicklungsziel gesetzt hat, stelle ich dar, wie Lesenlernen im schulischen Umfeld gefördert wird und zeige Beispiele, wie Eltern Zuhause mit ihren Kindern lesen üben. In dieser Arbeit geht es primär darum, Unterstützungsmethoden vorzustellen, und aufzuzeigen, wie Leseförderung im Idealfall ablaufen kann. Um Kinder beim Lesenlernen erfolgreich unterstützen zu können, werde ich zu Beginn der Arbeit die Entwicklungsprozesse darstellen, die Kinder durchlaufen müssen, sodass ggf. auftretende Schwierigkeiten beim Lernprozess nachvollziehbar sind. Im folgenden zweiten Kapitel stelle ich zunächst den Schriftspracherwerb vor, der wichtiger Bestandteil im Anfangsunterricht ist. Dieses Kapitel soll aufzeigen, welche Meilensteine Kinder erreichen und welche Schwierigkeiten überwunden werden müssen, um Teilprozesse zu automatisieren. Dazu erläutere ich die Bedeutung und die Funktion von Schriftsprache, die Voraussetzungen, die ein Kind besitzen sollte, und stelle das Stufenmodell des Schriftspracherwerbs von Valtin vor. Im dritten Kapitel geht es dann um die Lesekompetenz, die im Kontext und im Anschluss an den Schriftspracherwerb gefördert werden sollte. Wie die Lesekompetenz und deren Entwicklung in der Didaktik definiert werden, welche Kompetenzen erlangt werden müssen und welche Lesefördermethoden aus Sicht der Leseforschung am geeignetsten sind, werden in diesem Kapitel näher behandelt. Mit dem vierten Kapitel beginnt dann meine Forschung, die ich an einer Grundschule in kleinem Rahmen anhand von Befragungen durchgeführt habe. Dazu erläutere ich meine Forschungsfrage und meine Intentionen dahinter, bis ich dann im fünften Kapitel mein methodisches Vorgehen erkläre. Um herauszufinden, wie Leseförderung in der Lebenswelt der Grundschulkindern Eingang findet, befrage ich eine Schulleitung, zwei Lehrkräfte und Eltern einer von mir ausgewählten Grundschule und werte die Ergebnisse in den Teilkapiteln des fünften Kapitels aus. Die Ergebnisse meiner Datenauswertungen erfolgen dann im sechsten und die Diskussion der Ergebnisse als Fazit, im siebten Kapitel. Im Abbildungsverzeichnis befinden sich nicht nur alle Quellen der verwendeten Abbildungen im Fließtext, sondern auch Abbildungen, die Gesagtes aus den Interviews näher erläutern. Die Fragebögen der Eltern und die Interviews der Lehrkräfte und Schulleitung sind ebenfalls im Anhang zu finden.

## **2. Der Schriftspracherwerb**

„Die Schrift entstand, als der Mensch lernte, seine Gedanken und Gefühle durch sichtbare Zeichen mitzuteilen, die nicht nur er, sondern auch alle anderen Personen, die dieses System kannten, verstanden.“ (Gelb, 1958, S.20)

Die Sprache ist eines der wichtigsten Kommunikationsmittel, mit denen sich Menschen aller Kulturen verständigen können. Jede Sprache hat seinen eigenen Aufbau, hat eigene Regeln und Zeichen. Diese Zeichen gilt es zu verstehen, zu lesen, zu sprechen und zu schreiben, um an dem kulturellen Leben teilhaben zu können. Der Schriftspracherwerb stellt in der Grundschule daher den typischen Lernprozess im Anfangsunterricht dar. Schon kurz nach der Einschulung lernen die SuS die ersten Buchstaben und dazugehörigen Laute kennen und üben diese zu lesen und zu schreiben. Innerhalb dieses Prozesses des Erlernens von Schrift und Sprache, erfolgt schließlich die Verbindung der einzelnen Buchstaben und Laute zu Silben, zu Wörtern und schließlich zu Sätzen. Der Erwerb dieser Fähigkeit ist für den weiteren Schulverlauf und die spätere Berufswahl unerlässlich. Was genau alles hinter diesem Prozess steckt, wird in diesem Kapitel näher erläutert.

### **2.1 Bedeutung und Funktion von Laut- und Schriftsprache**

Bevor ich auf die Funktion von Laut- und Schriftsprache eingehe, erläutere ich deren Bedeutung für unsere Gesellschaft. Laut-, sowie Schriftsprache, das heißt Lesen und Schreiben, sind nicht nur wichtig, um am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, sondern auch, um sich selbst weiterzuentwickeln. Die Schriftsprache ist Teil unseres alltäglichen Lebens, denn wir finden sie in den Medien, im Schul- und Berufsalltag, in unserer Umgebung (Beispiel: Werbeplakate), zur Orientierung (Beispiel: Straßenschilder), im Ausüben von Hobbies und Freizeitaktivitäten (Beispiel: Kommunikation in einem Verein), Lesen von Büchern und Zeitungen usw. Achtet man auf die Vielfalt von vorkommender Schriftsprache in unserem alltäglichen Leben, so wird einem bewusst, dass Lesen und Schreiben wesentliche Voraussetzungen sind, um sich in unserer Gesellschaft selbstständig zurechtzufinden. Mit dem Erlernen in der

Schule kommt auch die Selbsteinschätzung der eigenen Person im Umgang mit Schrift und Sprache hinzu. Dies geschieht bei Erfolg und Misserfolg in der Schule, einerseits durch die Rückmeldung von Eltern und Lehrkräften und andererseits durch die eigene Selbstreflexion und durch eine bestimmte Erwartungshaltung. Laut- und Schriftsprache sind demnach sowohl für die persönliche Weiterentwicklung als auch für die persönlichen Stellung in der Gesellschaft wichtig. Der Aufbau einer Sprache ist durch den Bezug von Phonemen, den Lauten, und den Graphemen, den Zeichen, dargestellt. Die Verbindung dieser beiden nennt man Phonem-Graphem-Korrespondenz (kurz: PGK, oder GPK) und sie beschreibt die Zuordnung eines Lautes zu einem Buchstaben. Die Phoneme sind dabei die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten der Lautsprache und die Grapheme die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten der Schriftebene (*Gümbel, 1993*). Beim Erlernen der deutschen Sprache ist wichtig zu wissen, dass diese keine lautgetreue Schreibweise hat. Würde man davon ausgehen, dass jedem Buchstaben genau ein Laut zugeordnet wird, würde dies zu Fehlerschreibungen führen. Die deutsche Schrift wird als Buchstabenschrift bezeichnet, da sie nicht wie bspw. chinesische Schriftzeichen Inhalte direkt darstellt, sondern indirekt Bedeutungen durch Buchstabenabfolgen angibt (*Bergk, 1980*). Konkret bedeutet das, dass jeder gesprochene Laut einem bestimmten Buchstaben oder einer Buchstabenfolge (wie bspw. >Sch<) zugeordnet wird, die Zuordnung an sich allerdings beliebig vorgenommen wurde. Obwohl jedem Laut ein Buchstabe zugeteilt werden kann, gilt keine 1:1- Zuordnung von Graphemen und Phonemen. Das lässt sich damit erklären, dass Buchstaben und auch Buchstabenabfolgen für unterschiedliche Laute genutzt werden können. Ein verständliches Beispiel hierfür ist das ‚ch‘, das in verschiedenen Wörtern vorkommt, allerdings häufig anders ausgesprochen wird, wie bspw. in ‚**ich**‘, ‚**Rauch**‘ und ‚**Chef**‘. Genauso kann man den Laut ‚a‘ in ‚**Wahl**‘ und ‚**Saal**‘ hören, findet ihn aber einmal mit einem ‚h‘ zusammen und einmal in doppelter Ausführung. Diese mehrfache Zuordnung ist also in beide Richtungen möglich. Jürgen Reichen isolierte aus unserem Alphabet, das 26 Schriftzeichen enthält, 45 Einzellaute und bestätigte damit, dass es mehr Phoneme als Grapheme gibt. Das liegt vor allem daran, dass die Schriftzeichen des deutschen Alphabets dem Lateinischen entstammen (*Bergk, 1980*). Hinzu kommen grammatikalische Regeln, die bestimmte schriftsprachliche Phänomene erklären, wie bspw. die Regel, dass bei kurzgesprochenem Vokal doppelte Konsonanten folgen (Hass, Ebbe, Teller etc.). Doch auch in der Grammatik

gibt es genug Ausnahmen, die das Erlernen erschweren (*Bergk, 1980*). Um zu verstehen, was für Schwierigkeiten Schreibanfänger und Schreibanfängerinnen haben, muss man sich über den Aufbau der deutschen Sprache sowie der Menge an Regeln und Ausnahmen bewusst sein.

„Der Schriftkundige erkennt aus dem Kontext, wie er das jeweilige Graphem lesen bzw. das Phonem schreiben muss, d.h. er wendet – unbewusst – die GPK – Regeln an. Schulanfänger jedoch, die diese Regeln erst durch häufiges Lesen und Schreiben von Morphemen erwerben müssen, können nicht von vornherein wissen, welches Schriftzeichen sie welchem Sprechlaut zuordnen müssen.“  
(*Bergk, 1980, S.138*)

## **2.2 Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schriftsprach-erwerb**

Den Schriftspracherwerb in der Grundschule zu meistern, ist eine schwierige, aber wichtige Aufgabe, mit der Kinder zurechtkommen müssen. Kinder sind dabei so einigen Lernanforderungen ausgesetzt, die man als Erwachsener oft unterschätzt. Möchte man Kinder beim Erlernen von Schrift und Sprache unterstützen, so sollte man sich vorher bewusst sein, mit was für Ansprüchen ein Kind zu tun hat und wie seine Lernprozesse überhaupt funktionieren. Darüber hinaus sind Voraussetzungen nötig, die den Kindern einerseits eine Umgebung liefern, in der sie Zugang zur Schriftsprache erhalten und andererseits Voraussetzungen, die die Kinder selbst mitbringen müssen. An den Anfangsunterricht kann man dahingehend die Ansprüche stellen, dass ein Umfeld geschaffen werden muss, in dem Kinder im Idealfall gerne und gut lernen und in dem sie die Elemente von Schrift und Sprache und deren Beziehungen, sowie Regeln und Funktionen durch den Input und die Steuerung der Lehrperson kennenlernen. Nach Bergk (1980) muss hierbei auch das Ziel der Sinnentnahme vorhanden sein, da dieser ein wichtiger Bestandteil der Schrift ist und die Motivation zum Lesen gibt. Die Kompetenz der Vergegenständlichung von Sprache spielt eine große Rolle, da gelernt werden muss, dass die Sprache Bedeutungsgehalt hat. Besonders kleine Kinder haben damit noch ihre Probleme und antworten auf Fragen wie: „Warum heißt Geburtstag Geburtstag?“ mit Ähnlichem, wie: „Weil man da Geschenke bekommt.“, was sich auf den Handlungskontext bezieht (*Valtin, 2000*).

Eine der Basisfähigkeiten für den erfolgreichen Schriftspracherwerb ist das Sprechen, das schon vor der Schulzeit erlangt wurde. Hierfür ist nicht unbedingt ein geleitetes Lernen nötig, um dem Kind das Sprechen beizubringen. Der Mensch lernt in seinen ersten Lebensjahren Sprache und Verhaltensmuster dadurch, dass er mit Sprache und Handlungen umgeben ist. Durch Mimik, Gestik und Sprache der Eltern lernt das Kind von sich aus Kommunikation und die Bedeutung verschiedener Wörter (*Reichen, 2001*). Den meisten Kindern begegnet Schrift und Sprache auch schon vor dem ersten Schultag auf vielfältige Art und Weise. Manche Kinder haben schon in frühen Jahren Zugang zu Kinderliteratur, bzw. Bilderbüchern, bekommen vorgelesen oder erkennen bestimmte Schriftmuster wieder, wie bspw. Markennamen wie ‚Coca-Cola‘. Auch können die meisten Kinder schon ihren Namen schreiben und identifizieren. Ich nutze an dieser Stelle das Wort identifizieren, da in der ersten Zeit des Schriftspracherwerbs Kinder häufig das Lesen imitieren und nachahmen. Bei ihrem eigenen Namen kennen sie bereits die Phoneme, wissen aber noch nicht, wie diese in Verbindung zu den Graphemen stehen. Die einzelnen Stufen, wie die Stufe der Nachahmung, werden in Kapitel 2.3 näher erläutert. Die Kinder erlernen das Sprechen aus dem Anreiz heraus, dass sie sich so mitteilen und verständigen können. Mit der Sprache kommt schließlich auch das Interesse an der Schrift, bzw. an dem Lesen. Häufig probieren sich Kinder hier gerne aus, ohne richtig zu wissen, wie Lesen eigentlich geht. Spätestens in der Schulzeit bekommen sie dann beigebracht, wie sie Laute und Buchstaben schließlich zu Wörtern und Sätzen verbinden können. Die Erfahrungen, die die Kinder je nach ihrem Umfeld mit Schrift und Sprache machen, sind Voraussetzungen, die ohne Anleitung schon vor Schuleintritt gegeben sind. Das heißt, dass Kinder vor dem Schulanfang auf jeden Fall schon mit Schrift und Sprache in Kontakt waren. Selbstverständlich hängt die Qualität dieser Erfahrungen aber von ihrem sozialen Umfeld und Kontext ab und dem gegebenen oder nicht gegebenen Zugang zu Literatur. Darüber hinaus benötigen Kinder auch die körperlichen Voraussetzungen, um zu verstehen, zu reflektieren und schließlich umsetzen zu können. Um den Prozess des Schriftspracherwerbs unproblematisch durchlaufen zu können, braucht es phonematische, optische, kinästhetische, melodische und rhythmische Differenzierungsfähigkeiten (*Weiden, 1994*).